

In diesem Sinne muß zunächst die Monarchenentreue von Kiel beurtheilt und betrachtet werden und hoffentlich erfüllt sie da die gewiß bescheidenen Hoffnungen, welche sie erweckt.

— Amtlich werden die Ernteergebnisse im Jahre 1891 veröffentlicht. Die Ernte blieb danach erheblich hinter der vorjährigen zurück, so beim Winterweizen um 24,3 Proz., beim Winterroggen um 21,1, bei den Kartoffeln um 20,3, den Erbsen um 30,1 und dem Buchweizen um 15,8 Prozent. Auch Raps, Hopfen, alle Hackfrüchte und ein Theil der Futterpflanzen zeigen niedrige Zahlen. Die Winterernte ist um 70,4 Proz. zurückgegangen. Besser als im Vorjahr war die Ernte beim Sommergetreide, beim Hafer, bei Bohnen und Lupinen, sowie beim Klee und anderen Futterpflanzen.

— Der neunte deutsche Lehrertag wurde am Dienstag in Halle a. S. im Festsaale der Kaisersäle durch den Lehrer Clausnitzer (Berlin) mit einem dreifachen Hoch auf den Kaiser eröffnet. Anwesend sind etwa 2000 Lehrer und Lehrerinnen aus allen Theilen Deutschlands. Die Vertreter der städtischen Behörden und viele Professoren der Universität in Halle wohnten den Versammlungen bei. Auf Vorschlag des Lehrers Clausnitzer wurde beschlossen, ein Telegramm an den Kaiser abzusenden. — Das Telegramm hat folgenden Wortlaut: Ew. kaiserlichen Majestät als obersten Kriegsherrn des Reichs und obersten Schutzherrn der Schule, spricht der hier versammelte deutsche Lehrertag zu welchem 71000 deutsche Volkschullehrer Vertreter gesandt haben, die allerunterthänigste Versicherung unverbrüchlicher Treue aus, und lebt der sicheren Zuversicht, daß Ew. kaiserliche Majestät auch fernerhin das Wohl der Volksschule fördern werde.

— Kaiser Franz Joseph wird bei seiner gegenwärtigen Anwesenheit in Budapest aus Anlaß des 25-jährigen Jubiläums der Krönungsfeier ganz außerordentlich vom Volke umjubelt. Noch nie während der ganzen Regierungszeit des Kaiser hat sich die Anhänglichkeit der Bevölkerung in dieser Weise geoffenbart.

— In den Niederlanden, sowie in Belgien haben in den letzten Feiertagen mehrfach anarchistische und sozialistische Krawalle, die von Betrunkenen angestiftet waren, stattgefunden. Die energisch einschreitenden Behörden sicherten die Ruhe bald wieder.

— In Bulgarien hat der Ministerpräsident Stambulow eine Rundreise durch die nördlichen Theile des Landes angetreten, welche etwa zwei Monate in Anspruch nehmen wird. Im ganzen Lande herrscht völlige Ruhe. Die Reise bezeugt, eine engere Fühlung zwischen Regierung und Bevölkerung herzustellen, um die Wünsche der letzteren besser erfüllen zu können.

— Frankreich. Der Verlauf der Nancy-Festtage ohne jede Störung scheint gesichert. Präsident Carnot spricht sich durchaus friedlich aus und bei einer militärischen Besichtigung, welche von ihm abgehalten wurde, kamen keinerlei außergewöhnliche Kundgebungen vor, ebenso wenig bei einem kurzen Besuch des russischen Großfürsten Konstantin, welcher in einem benachbarten Bade verweilte, und von dort aus dem Präsidenten Carnot seine Aufwartung machte. Die Begrüßung war eine sehr geräuschvolle, aber sonst passierte nichts. Der Besuch wird natürlich in Pariser Zeitungen auch als großes politisches Ereignis hinzustellen beliebt, er bedeutet aber höchstens ein Zuckerstück für die Franzosen, denen angefischt der Kaiserbegegnung in Kiel etwas flau zu Muthe geworden sein könnte. Weiter hat die Sache keinen Zweck. — Das Schicksal des Pariser Anarchistenfängers. Polizeikommissar Dresch in Paris, der seiner Zeit den Anarchisten Ravachol verhaftet hat und dafür mit dem Kreuz der Ehrenlegion ausgezeichnet wurde, ist in Folge der Drohbriefe, welche er seitdem unaufhörlich bekam und von denen die meisten zweifellos das Werk dummer Spähmacher waren, geisteskrank geworden.

— Eine Rede des Präsidenten Carnot in Nancy. Auf einem großen Bankett aus Anlaß der Festtage in Nancy hielt Präsident Carnot in Erwiederung des von dem Bürgermeister von Nancy auf ihn ausgebrachten Toastes eine Rede, in welcher er für den ihm von der Bevölkerung bereiteten Empfang dankte und hervorhob, unter der republikanischen Regierung schreite Frankreich auf dem Wege des Fortschrittes sicher vor, indem es als seine Mission

die Eintracht und die Einigung aller Kräfte der Nation ansehe. Indem Frankreich unerschütterlich in seiner ruhigen, friedlichen und seiner Würde entsprechenden Politik verharre, welcher es kostbare Freundschaften verbanke, werde die französische Republik auch fernerhin sich ihr Ansehen und die Achtung der Welt bewahren. — Der Präsident hat damit also gegenüber den Revanchisten aufs Neue betont, daß die Pariser Regierung eine Politik der Ruhe und des Friedens beobachten will, daß sie dieser Politik auch kostbare Freundschaften — also die des Czaren verdankt. Wenn gleich auf solche Versicherungen keine Häuser zu bauen sind, so bedeuten sie doch so viel, daß die maßgebenden Kreise Frankreichs entschlossen sind, sich nicht von dem Wirbelsturm fortreissen zu lassen, den die Revanchisten entfachen möchten. Ob diese Standhaftigkeit für alle Zukunft andauern wird, kann natürlich Niemand wissen. Momentan ist sie indessen vorhanden, und darauf kommt es vor allem an.

— Russland. Die Petersburger Zeitungen warnen, der Kaiserbegegnung in Kiel allzugroße Tragweite beizumessen. Ihre große politische Bedeutung besteht darin, daß sie Russlands Friedensliebe beweise und dem europäischen Frieden eine neue Stütze geben. Im Uebrigen bleibe durch die Erneuerung des Dreibundes geschaffene Lage unverändert. Diese letztere Verdächtigung entspricht ganz dem Charakter der russischen Panslawisten.

— Großbritannien. Die Londoner Journale versprechen von der Kaiserbegegnung in Kiel sich keine besondere Wirkung. Sie heben hervor, daß Jedermann vor der Friedensliebe des Kaisers überzeugt sei, daß man aber leider von den im russischen Reiche maßgebenden oder großen Einflüssen auf den Czaren beitragenden Personen nicht dasselbe sagen könne. Das sei immer ein Punkt, an den man denken müsse, wenn auch der russische Kaiser den deutschen Monarchen noch so freundschaftlich umarme.

— In Nordamerika hat die plötzliche Demission des Staatssekretärs des Auswärtigen, Blaine, Aufsehen erregt. Man bringt sie mit Zwistigkeiten zwischen Blaine und dem Präsidenten Harrison wegen der Behandlung mehrerer Fragen der auswärtigen Politik zusammen, indessen ist es auch möglich, daß Blaine seine Candidatur für die Präsidentschaft nunmehr ernsthaft zu betreiben gedenkt. Ein definitiver Nachfolger für Blaine ist noch nicht ernannt.

Vocales und Provinzelles.

Hirschberg, 7. Juni 1892.

* [Das Comité zur Errichtung eines Kaiserthumes auf dem Cavalierberg] hält nächsten Freitag, Nachmittags 5 Uhr, im Stadtverordneten-Sitzungs-Saale eine Sitzung ab. Auf der Tagesordnung steht: Ergänzung des Vorstandes und Mittheilungen.

* [Der heilige Medardus.] Die drei bekannten Eismänner des Mai sind zwar diesmal spurlos an uns vorübergegangen, aber sie haben einen unangenehmen Gesellen noch im Gefolge, das ist der Sanct Medardus. Der ist als Regenmacher sehr gefürchtet. Läßt Medardus an seinem Kalendertage, das ist am 8. Juni, regnen, so gelten folgende Bauernregel: „Regnet's am Medardus-Tag, Regnet's noch vierzig Tag darnach,“ und: „Nach Medardus Regen, bringt der Geselle keinen Segen.“ Ein regnerischer Juni hat überhaupt große Bedeutung. Der Juni hat nicht weniger als fünf Loostage, am 8., 15., 24., 27. und 29. des Monats. Der 27. Juni ist als Loostag sehr zu fürchten. Heißt es doch: „Regnet's am Siebenstagsfesttag, Regnet's noch sieben Wochen darnach.“ Und dann: Adieu Sommer und Sommerergnügen. Es ist nicht angenehm, in der Stadt zu bleiben, wenn einem während der Regen ins Gesicht schlägt. Und auch aufs Land kann man sich nicht hinauswagen, wenn in den Briefen, die man von Freunden und Bekannten erhält, von nichts Anderem die Rede ist, als von schlechtem Wetter, kalten Wohnungen und durchweichten Straßen.

* [Personalnachrichten.] Bestätigt: Die Wahl des Magistrats-Sekretärs Haeusler zu Lähn zum Bürgermeister der genannten Stadt. Ernannt: Stationsdiätar Müller in Hirschberg zum Stationsassistenten. Versegt: Stations-Assistent Heinzel von Wüstegiersdorf nach Schmiedeberg i. R., Braun von Gottesberg nach Hirschberg.

* [Feuerlösch-Uebung.] Am nächsten Montag, den 13. Juni, Nachmittags 5 Uhr, findet eine Feuerlösch-Uebung statt. Die Löschmannschaften sind bei Vermeidung von Strafen verpflichtet, sich plinklich, mit ihren Abzeichen versehen, auf ihren Sammelplätzen einzufinden.

* [Zum Bahnbau Gablonz-Tannwald] wird aus Reichenberg in Böhmen berichtet: In Morchenstern weilt zur Zeit der Vertreter der Firma Lindheim in Wien, kaiserlicher Rath Stempf, um mit den, am Baue der Lokalbahn Gablonz-Tannwald, sowie der Flügelbahn ins Kamnitthal beteiligten Gemeinden die endgültigen Unterhandlungen wegen Feststellung der einzugehenden Garantiesummen, zu pflegen. — Die Bewohner von Gablonz haben eine Massenpetition an das Handelsministerium, den Verwaltungsrath der Gablonz-Reichenberger Bahn, sowie die den Betrieb derselben führenden Südnorddeutschen Verbindungsbahn gerichtet, um baldige zweckentsprechende Erweiterung des der großen Frequenz der Lokalbahn durchaus ungenügenden Bahnhofs Gablonz dieser Bahn.

* [Polizeibericht.] Gefunden wurde: Ein Portemonnaie mit 11,50 M. Inhalt auf dem Zippelsteg, ein Ring mit weißem Stein im Concerthaus und ein Körbchen mit Blumen auf Bahnhof Rosenau. — Verloren: Eine Lichttülle von einem silbernen Leuchter vom Markt bis Wilhelmstraße und ein schwarzes Portemonnaie mit zwei Klappen mit 33 M. Goldinhalt, Abschnitten von verschiedenen Postanweisungen und einer kleinen Scheere.

— Waldenburg, 7. Juni. Als der Brandmeister der Hermsdorfer Feuerwehr sich vor einigen Tagen mit dem in seinem Gewahrsam befindlichen Extinktor zu einem gemeldeten Brande begeben wollte, explodirte der Apparat auf seiner Schulter mit einem betäubenden Knall. Der 7 Kilogramm schwere, mit doppeltem Schraubengewinde versehene Oberboden war wie ein dünnes Papier zerdrückt und wurde viele Meter mit fortgeschleudert. Der Träger entging wie durch ein Wunder dem Tode, es wurde ihm nur die Mütze vom Kopf gerissen.

— Görlitz, 7. Juni. Ein trauriger Unglücksfall, durch eigene Unvorsichtigkeit hervorgerufen, trug sich vor einigen Tagen in der Kröllstraße zu. Die Witwe Tröger, Mutter von zwei Kindern, wollte durch Aufgießen von Petroleum das Feuer leichter zum brennen bringen, hierbei schlugen die Flammen aus der Dose heraus und erlitt die Frau schwere Brandwunden. Im städtischen Krankenhaus, woselbst sie alsbald Aufnahme gefunden, starb sie nach zwei Stunden. — In Cunnewitz fand am Pfingstsonntag die Beerdigung des Arbeiters Winde und seiner beiden ältesten Kinder, welche sämlich bei dem am vorigen Mittwoch niedergegangenen starken Gewitter vom Blitz erschlagen wurden, statt. Es war ein ergreifender Anblick, als die Särge auf den Leichnawagen gehoben und zum Friedhofe geführt wurden. Dort sind sie nun nebeneinander zur ewigen Ruhe gebettet.

— Striegau, 7. Juni. In der letzten Stadtverordneten-Sitzung gab Herr Bürgermeister Werner auf Grund eines Gerüchts der schlimmen Befürchtung Ausdruck, als ob die Arbeiten für den Eisenbahnbau Striegau-Maltzsch so lange hinstehen würden, bis die Legung des zweiten Geleises von Königszelt nach Liegnitz zu Ende geführt sei. Eine Verzögerung des Bahnbaues aber sei gleichbedeutend mit einer schweren Schädigung der Interessen von Stadt und Kreis Striegau, die in Erwartung eines baldigen Ausbaues der Bahn nach Maltzsch große Opfer für den Bahnbau Striegau-Bolkenhain gebracht und auch für die neue Strecke bereits erhebliche Mittel bereit gestellt haben. Es würde sich empfehlen, an zuständiger Stelle Erkundigungen über den Stand dieser Angelegenheit einzuziehen und event. mit allen zu Gebote stehenden Mitteln auf die baldige Inangriffnahme des Bahnbaues hinzuwirken. Die Versammlung gab hierzu einstimmig ihre Einwilligung.

— Liegnitz, 7. Juni. Durch Allerhöchsten Erlass ist der von der Stadt Liegnitz präsentirte Oberbürgermeister Dertel als Mitglied des Herrenhauses auf Lebenszeit berufen worden. — Das Grenadier-Regiment König Wilhelm I. (2. Westpreußisches) Nr. 7, die „Königs-Grenadiere“ in Liegnitz, feierte am zweiten Pfingstfeiertage die Erinnerung an den Tag, an welchem vor 75 Jahren, am 6.

Juni 1817, der hochselige Kaiser Wilhelm I. von seinem Vater, König Friedrich Wilhelm III., an die Spitze des damaligen 7. Infanterie-Regiments gestellt worden war.

b. Sagan, 7. Juni. Ein am Sonnabend über den nördlichen Theil des Kreises Sagan nieder-gegangenes Gewitter war von heftigem Hagelschlag begleitet. Die Felder von Gischau, Wizen und Friedersdorf sind mehr oder weniger verhagelt. In Friedersdorf wurde durch einen Blitzstrahl das Wohnhaus des Häuslers Lachmann entzündet und bis auf die Umfassungsmauern eingäschert. — Eine Feuer-brunst hat in Tschausdorf, Kreis Sorau, acht Be-sitzungen in Asche gelegt. Die Frau des Bauers Mertel trug bei dem Versuche, etwas von ihren Sachen zu retten, schwere Brandwunden davon.

* Breslau, 7. Juni. In der verflossenen Nacht entspann sich bei der Bahnhof-Untersführung an der Hubenstraße zwischen mehreren Personen ein Streit, in dessen Verlauf der Eisenbahn-Assistent Geisler erschossen wurde. Die Thäter, zwei Personen, wurden von dem Schutzmann Hübels und dem Nachtwachtmann Dollmann verfolgt, wobei der Schutzmann in die Kinnlade geschossen wurde und auch der Wacht-mann am Arme verletzt worden sein soll. Die Thäter, dem Vernehmen nach ein Schuhmacher Maywald und ein Lithograph Brachmann sind ent-ronnen.

g. Brieg, 7. Juni. Das Dienstmädchen des Bureauvorstehers Willmann, das sich dadurch schreckliche Brandwunden zuzog, daß es Petroleum zum Entzünden des Feuers auf dem Herde benutzte, ist

seinen schrecklichen Leiden erlegen. Vom Körper des unglücklichen Mädchens lösten sich große Stücke ver-brannten Fleisches. — In Jägerndorf wurden auf der Besitzung des Ortsvorstehers Pfeifer in geringer Tiefe 30 bis 40 Stück alte Münzen ausgegraben. Nach einem vom kaiserl. Regierungsrath Friedensburg in Berlin eingeholten Gutachten befinden sich unter den Münzen ein Goldstück mit dem Prägungs-jahre 1599 und dem Bildnis Kaiser Rudolf II. von Ungarn, sowie ein Silberstück von der Größe eines Zweimarkstückes mit dem Bildnis des Kurfürsten Friedrich des Weisen von Sachsen. Die übrigen Goldstücke sind polnische und kaiserliche Münzen, diese aus der Zeit Ferdinand II. Die Münzen scheinen in den Jahren von 1630—1640 vergraben worden zu sein und sind noch gut erhalten.

Bermischtes.

Durch Leichtsinn ist der Tod zweier Menschen auf dem Bahnhofe in Luckenwalde verhindert worden. Ein Passagier wollte in einen schon fahrenden Zug springen, wurde aber durch den dienstabenden Assistenten festgehalten. Beide Männer fielen dabei unter die Räder und wurden zerstört.

Neue Katastrophe in Nordamerika. Die nordamerikanischen Städte Titusville und Oil City sind am Pfingstsonntag in Folge eines Wollensbruches überschwemmt worden. Gleichzeitig wurden die dort befindlichen Petroleumraffinerien durch einen Blitzschlag in Brand gesetzt. Titusville soll zur Hälfte ein Raub der Flammen geworden sein. Die Zahl der ums Leben gekommenen Personen wird auf 150 geschätzt, in Oil City dürfte die Zahl der Getöteten nicht viel geringer sein. Nach weiteren in Pittsburg eingegangenen Meldungen bemächtigte sich der Bevölkerung der so hart betroffenen Städte beim Eintritt der Katastrophe eine unbeschreibliche Panik. Die Einwohner flüchteten nach den hochgelegenen Stellen der Umgegend.

Zahlreiche Personen, darunter Frauen und Kinder, sind theils im Wasser, theils in den Flammen umgekommen. Die Zahl der Toten wird auf mindestens 150 Personen angegeben. In Oil City allein sollen bereits gegen 100 Leichen gefunden sein; eine große Menge Personen wird vermisst. Der Schaden wird auf mehrere Millionen geschätzt. — Aus Pittsburg wird weiter gemeldet: Durch einen Dienstag Mittag erfolgten Wollensbrüche 29 Menschen ums Leben. 55 Tote wurden in Titusville aufgefunden, 63 in Oil City. Ein Vergnügungszug mit 200 Personen wird vermisst. Man befürchtet, daß er total verloren ist. Dasstromabwärts schwimmende Petroleum droht alle im Thal gelegenen Städte zu zerstören.

Breslau, 7. Juni. (Producent-Markt.) Der Geschäftsvorlehr am heutigen Markte war im Allgemeinen geschäftslos, bei schwachem Angebot Preise unverändert.

Beizen bei mäßigem Angebot unveränd., per 100 Kilogramm schles. w. 19.50—20.50—21.40 Ml., gelber 19.40—20.40 bis 21.30 Ml., feinste Sorte über Nottz bezahlt. — Roggen nur f. u. trockene Dual. verk., per 100 Kilogr. 18.80—19.80—20.20 feinste Sorte über Nottz bezahlt. — Gerste behauptet, per 100 Kilogramm 15.10—16.20—16.50, weiße 17.00—18.00 Mrl. — Hafer ohne Aenderung, per 100 Kgr. 13.80—14.20—14.70 Ml. — Mais gut verkauflich, per 100 Kgr. 13.00—13.50—0.00 Ml. — Lupinen n. f. Dual. verk., per 100 Kgr. gelbe 7.00—7.30 bis 8.20 Ml., blaue 6.40—6.60—7.10 Ml. — Weizen schwach gefragt, per 100 Kilogr. 13.00—14.00—14.50 Ml. — Bohner schw. Umsatz, per 100 Kilogr. 16.00—16.50—17.00 Ml. — Erbsen ohne Aend., per 100 Kilogr. 19.00—20.00—21.00 Ml. — Victoria 23.00—24.00—26.00 Ml. — Schlaglein behauptet. — Dolsaaten ohne Angebot. — Hanfseamen ohne Angebot 21.00—23.00 Ml. — Rapsflocken sehr fest, per 100 Kgr. schles. 12.75—13.25 Ml., fremder 12.50—13.00 Ml. — Palmkuchen gute Kaufi., per 100 Kilogr. schles. 16.00—17.50 zunder 14.50—15.50 Ml. — Palmkernkuchen sehr fest, per 100 Kilogramm 13.00—13.50 Mrl. — Kleesamen schwach gefragt, rotter gut gefragt, 47—57—62—67.00 Ml., weißer ruhig, 32.00—40.00—50.00—60.00—75.00 Ml. — Schwedischer Klee ohne Angebot, per 50 Kilogr. 50—60—65—75 Ml. — Tannenilee ziemlich fest, 30—45—51.00 Ml. — Thymotischwad, 12—17—22 Ml. — Hen per 50 Kilogr. 3.20 bis 3.60 Mrl. — Roggenstroh der 600 Kgr. 29—32 Ml.

Das Beerdigungs-Institut des Oscar Pauksch

empfiehlt den werthen Herrschaften von Stadt und Land bei vorkommenden Todessällen seine neuerbauten Leichenwagen einer glücklichen Beachtung. Ueberführung Verstorbener nach dem Friedhofe, sowie Transporte nach auswärts werden schnell, elegant, prompt und billig ausgeführt.

Ferner empfiehlt ich mein

großes Lager von fertigen Särgen in Eiche, Fichte und Metall, kleine Särge von 1 Mark 50 Pfsg., große Särge von 6 Mark an, Metallsärge zu Fabrikpreisen.

Sargkisten stehen zur Verfügung (unentgeltlich).

Steppdecken, Kissen, Herren- und Damen-Jacken von Shirting, Satin, Atlas, Sammt. Kindersteppdecken, Kinderkleidchen, Strümpfe, Schuhe u. s. w. **Große Steppdecken mit Spiken von 3 Ml. 75 Pfsg. an.** Das Einsargen wird pietätvoll ausgeführt.

Hirschberg,

Neuzere Burgstr. Nr. 6 vis-à-vis dem alten städt. Krankenhouse, und Bahnhofstr. Nr. 65 vis-à-vis Hotel Drei Berge.

Maco-Unterkleider

das Beste für den Sommer,

weich wie Seide, ohne Einlaufen in der Wäsche, „Ersatz für Jägersachen“. Lange Hemden für Herren von Ml. 2,25 an. Unterjäckchen für Herren und Damen von Ml. 1,00 an. Neckjacken von Ml. 0,60 an. Beinkleider für jede Person passend bis 125 cm weit (ganz ohne Naht). Macostrümpfe und Socken sehr zu empfehlen für Schweißfuß, sowie für empfindliche und weiche Füße, in jeder beliebigen Stärke, Weite und Länge, besonders schön in Diamant-Schwarz, weich wie Seide, haltbarer wie Estremadura und wird niemals hart durch die Wäsche. — Zwirnhandschuhe alle Größen 25 bis 50 Pfsg. leitere mit Doppelspitze extra fein Flor und Stulpenhandschuh Paar 1,00 Ml. — Diamantschwarze Handschuh in Tricot und Seide zu Ml. 0,60 bis 1,00. Herrenhandschuh in jeder Preislage empfiehlt

R. Schüller, Strumpf-Fabrikant,
Bahnhofstraße 61, „zur deutschen Reichsfahne“.

Eine Wohnung,

bestehend aus 3 freundlichen Zim-mern nach der Promenade, ist zum 1. Juli zu vermieten.

Schulstraße 12,
1. Etage.

Zahnarzt Engel,
Hirschberg, Markt 1,
im Hause des Herrn Kfm. Wendenburg.

Theater in Warmbrunn.

Donnerstag, den 9. Juni:

„Hasemann's Töchter“.
Vollstück mit Gesang in 4 Akten v. L'Arronge

Musik von Millöcker.

Freitag, den 10. Juni:

„Ultimo“.

Lustspiel in 5 Akten von C. v. Moser.

Georgi.

Nähmasch.-Reparaturen

werden in eigener Werkstätte gut und preiswert ausgeführt.

Jul. Dressler & Cie.

Hirschberg i. Sch.

Wer von Wanzen, Schwaben und anderem Ungeziefer befreit sein will, wende sich an den concess. Kammerjäger

H. Tschorn,
Hirschberg i. Sch., Dunkle Burgstr. 20

Berliner Börse vom 7. Juni 1892.

Geldsorten und Banknoten.

	Zinsfuß.	
20 Frs.-Stücke	16.21	Pr. Bd.-Cd. IV. rüdz. 115 . .
Imperials	16.67	do. do. X. rüdz. 110 . .
Deutsch. Banknoten 100 Ml.	17.15	do. do. X. rüdz. 100 . .
Russische do. 100 R.	214.60	Preuß. Hyp.-Ber.-Act.-G.-Cert.

Deutsche Hypotheken-Certifikate.

	Zinsfuß.	
Pr. Bd.-Cd. IV. rüdz. 115 . .	4 $\frac{1}{2}$	115.00
do. do. X. rüdz. 110 . .	4 $\frac{1}{2}$	111.30
do. do. X. rüdz. 100 . .	4	—
Preuß. Hyp.-Ber.-Act.-G.-Cert.	4 $\frac{1}{2}$	100.00

Schlesische Bod.-Geb.-Böhr.

	Zinsfuß.	
do. do. rüdz. à 110 . .	4 $\frac{1}{2}$	110.80
do. do. rüdz. à 100 . .	4	10.90

Bank-Actionen.

	Zinsfuß.	
Breslauer Disconto-Bank	6	97.75
do. Wechsler-Bank	6	98.00
Niederlausitzer Bank	5	—
Norddeutsche Bank	8 $\frac{1}{2}$	145.60
Oberslausitzer Bank	7	103.75
Österr. Credit-Actien	9 $\frac{1}{2}$	172.25
Pommersche Hypothek.-Bank	111.00	—
Posener Provinzial-Bank	103.00	—
Preußische Bod.-Cd.-Act.-Bank	7	126.75
Preußische Centr.-Bod.-Act.	10	154.40
Preußische Hypoth.-Ber.-A.	8	103.60
Reichsbank	7	148.80
Sächsische Bank	5	116.75
Sächsische Bankverein	7	114.75

Deutsche Fonds und Staatspapiere.

Deutsche Reichs-Anleihe	4	107.30
Preuß. Cons. Anleihe	4	106.80
do. do.	3 $\frac{1}{2}$	100.70
do. Staats-Schuldscheine	3 $\frac{1}{2}$	100.00
Berliner Stadt-Öblig.	3 $\frac{1}{2}$	98.50
do. do.	5	113.50
Berliner Pfandbriefe	4	104.60
Pommersche Pfandbriefe	4	102.10
Posensche do.	4	102.10
Schles. allianzial. Pfandbriefe	3 $\frac{1}{2}$	98.00
do. landshafsl. A. do.	3 $\frac{1}{2}$	98.00
do. do. A. u. C. do.	4 $\frac{1}{2}$	—
Bommersche Rentenbriefe	4	103.00
Posensche do.	4	102.80
Preußische do.	4	102.80
Schlesische do.	4	103.00
Sächsische Staats-Rente	3	84.75
Preußische Brämen-Anleihe v. 55	3 $\frac{1}{2}$	163.60

Deutsche Hypotheken-Certifikate.

	Zinsfuß.	
Pr. Bd.-Cd. IV. rüdz. 115 . .	4 $\frac{1}{2}$	115.00
do. do. X. rüdz. 110 . .	4 $\frac{1}{2}$	111.30
do. do. X. rüdz. 100 . .	4	—
Preuß. Hyp.-Ber.-Act.-G.-Cert.	4 $\frac{1}{2}$	100.00

Breslauer Disconto-Bank

	Zinsfuß.	
do. do. rüdz. à 110 . .	4 $\frac{1}{2}$	110.80
do. do. rüdz. à 100 . .	4	10.90
do. do. V. rüdz. 110 . .	5	107.50
do. do. V. rüdz. 100 . .	5	107.50

Preußische Centr.-Bod.-Act.

	Zinsfuß.	
do. do. rüdz. à 110 . .	4 $\frac{1}{2}$	110.8

Die Post aus dem Riesengebirge.

Redaktion

Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mk.;
bei der Post und den auswärtigen Commanditen
1 Mk. 5 Pf.

Erscheint täglich,
mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.



Expedition

Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Insertions-Preis.
Für die vier Mal gespaltene Petit-Zeile 15 Pf.
Reklamen 30 Pf. pro Zeile.

Ausgabe Abends 6 Uhr
für den nächstfolgenden Tag.

Jg. 133. Hirschberg. Freitag, den 10. Juni 1892. 13. Jahrg.

Kiel und Nancy.

Nach mancherlei Verzögerungen hat am Dienstag die Zusammenkunft des Zaren mit unserem Kaiser

Rundschau.

Deutsches Reich. Berlin, 9. Juni 1892.
Unser Kaiser hat seinen Aufenthalt in Kiel bis zum

Empfang, der mir zu Theil geworden ist
Ich trinke auf das Wohl meines guten
Freundes und lieben Betters." Versichert
mich auch das der Kaiser sehr gern.

— 28 —

Körner und eine innere Entrüstung wallte bei der Nennung dieses Namens in dem alten Herrn auf.

"Es ist merkwürdig, ich bin seit Jahren mit Baron Lindberg befreundet, aber von seiner Verwandtschaft mit Comte Lindberg hat er fast nie etwas erwähnt," bemerkte Brunner kaltblütig. "Sind die Familien verfeindet?"

"Gott bewahre," gab der Administrator zurück, "unser geliger Herr, der Graf Lindberg, war zwar seiner Zeit sehr ungehalten darüber, daß sein Bruder der Baron eine bürgerliche Frau nahm, aber zur Feindschaft ist es deshalb nie gekommen, dazu war der Graf eine viel zu edele Natur. Die Freundschaft des Grafen für seinen Bruder und Neffen hat ja auch in dessen Testamente Ausdruck gefunden, doch darüber darf ich nicht sprechen, das ist ein Geheimnis."

"Kann es mir schon denken, Herr Administrator," sagte Baron Brunner mit berechnender Kaltblütigkeit. "Baron Franz und Comte Bertha sollten ein Paar werden. Nun das kann sich noch Alles finden, der Herr Besser der Comte ist nämlich einer der schlimmsten Verschwender, die mir je vorgekommen sind, ihm fällt das Gold nur so durch die Finger. Dabei ist er aber der liebenswürdigste, großmütigste, jovialste und heiterste Mensch von der Welt. Bei ihm ist jeder Tag ein Festtag, jeden Tag braucht er soviel wie andere bescheidenere Edelleute in einem Monat, und wenn er am Rande des Bankerottes steht, wenn er nicht weiß, wie und wo er einen anderen Rettungsweg finden kann, dann wird er sich erinnern, daß er eine reiche Cousine hat, deren Hand er bekommen kann, sobald er seine Hand danach ausstreckt, und dann wird es eine lustige Hochzeit auf Schloß Kronburg geben. Glauben Sie mir das, mein lieber Herr Administrator! Das heißt, ich rede nur im Vertrauen zu Ihnen und bitte, der Comte keine Silbe davon zu sagen."

Dem biederem Körner wurde es jetzt eiskalt und dann wieder heiß vor der Stirn bei dieser schonungslosen Kritik des Barons Lindberg und er wurde einige Augenblicke ganz verlegen.

"Ich will wegen der Pferde lieber morgen wieder kommen, Herr Major," entgegnete Körner, "denn ich hörte schon vorhin, daß Sie Besuch hätten und da will ich nicht stören."

"O, da stören Sie uns heute gar nicht. Unser Besuch ist ein jüngerer Freund von mir, ist auch Rittergutsbesitzer und war früher Officier, er gedenkt uns auch auf vielleicht noch acht Tage die Ehre seines Besuches zu erweisen, er würde also morgen auch noch hier sein. Sie stören uns tatsächlich gar nicht, unser Besuch weilt jetzt mit meiner Frau und Tochter im Parke. Bitte, treten Sie also in's Haus und wir wollen dort den Handel fertig machen. Was bieten Sie für die Pferde, Sie sind ja Kenner und zahlen doch den geforderten Preis nicht, wenn er Ihnen zu hoch dünkt."

"Die Pferde sind gut," erwiderte der Administrator mit schlauem Lächeln, "doch müssen Sie immer erst die übliche Probe bestehen, ich muß sie vor dem Pfluge und im schweren Zuge sehen, und wenn die Pferde dann den Erwartungen entsprechen, so zahle ich Ihnen für dieselben 1500 Mark."

"Gut, gut, ich bin einverstanden," antwortete der Major. "Ich schicke Ihnen morgen die Pferde nach Kronstadt und Sie können dieselben erproben, ich bin überzeugt, Sie werden mit denselben zufrieden sein."

Während dieses Gesprächs waren die beiden Herren in das herrschaftliche Wohnhaus getreten und der Major lud den Administrator zu einem Glase Wein ein. Sie saßen bald traurlich bei einer Flasche Rheinwein am Fenster eines behaglichen Zimmers und plauderten über die Ernteausichten und die große Viehausstellung, welche demnächst in der Kreisstadt stattfinden sollte, als plötzlich der Major zu seinem Gaste sagte:

"Ich lade Sie übrigens ein, Herr Administrator auch den Abend bei uns zu verbringen, denn vor Abends kommen Sie nun doch nicht wieder nach Hause."

"Aber was soll ich alter Mann in einer Abendgesellschaft!" rief Körner erstaunt.

"Es ist ja gar keine große Gesellschaft bei uns," bemerkte der Major liebenswürdig, "außer Ihnen und unserem Besuch, dem Rittmeister a. D. Baron Brunner würde uns Niemand die

Roman-Beilage der „Post a. d. R.“ — Ein Sieg des Herzens.

seste, bei denen er genötigt war, die französische Revolutionshymne stehend anzuhören, in steter Erinnerung behalten wird. Indessen ist wohl anzunehmen, daß dem Zaren, der übrigens die Ernennung zum deutschen Admiral freudig acceptiert hat, die Begegnung mit einem mächtigen Monarchen nicht unsympathisch berührt habe, als die mit einem Flottenkommandanten der französischen Republik.

Wenn wir also die Kieler Kaiserzusammenkunft nicht mit überschwenglichen Hoffnungen ansehen, so sind wir doch weit entfernt, sie als ein völlig bedeutungsloses Schauspiel zu betrachten. Wir erblicken darin ein Friedenssymbol, das in unserer Zeit der Beunruhigung sehr willkommen ist.

bei festlich erleuchtetem Hafen die Abreise statt. Damit hatte der Besuch sein Ende erreicht. Die wenigen Personen, welche den intimen Verkehr der beiden Kaiser beobachtet haben, versichern, die Monarchen hätten sehr ungezwungen und herzlich mit einander verkehrt, ihr Verhalten sei so gewesen, als wenn sich gute Freunde nach langer Trennung wiedersehen. Bei dem Galadiner im Schlosse verkündete Kaiser Wilhelm die Ernennung des Czaren zum Admiral der deutschen Flotte mit den Worten: „Ich trinke auf das Wohl Sr. Majestät des Kaisers von Russland, des Admirals à la suite der deutschen Flotte“. Der Czar erwiderte: „Ich bin erfreut über diese Auszeichnung und den

Faust“ betrifft und die übrige Bevölkerung indirekt als nichtsthündes Volk bezeichnet. Der „Sozialist“ aber fährt dann fort: „Zuerst wird also den Arbeitern das Geld abgeschwindelt, und dann soll ihnen mittelst des erschwindelten Mammons ein „gerechter“ Zukunftstaat errichtet werden. Das würde ein herrlicher Zukunftstaat sein! Pfui Teufel!“ Der „Sozialist“ ist offenbar ärgerlich, daß nicht auch er in der Lage ist, gewinnbringende Schwindelanzeigen aufzunehmen zu können. Was aber die Geschäftsmittelungen der Sozialdemokratie betrifft, die die Arbeiter auf das unglaubliche ausbeutet, so hat das Organ der „Unabhängigen“ ohne Zweifel recht; denn seine Gewährsmänner haben lange genug die

